Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 24 (1930)
Heft: 4

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leiden. So kam es, daß ihm die Bewilligung erteilt wurde, eine Holzhütte zu bauen, und so erhielt er auch als einziger das Privileg, in der untern Lobau bis an sein Lebensende wohnen zu dürfen. Von Mitgliedern des Habsburgerhauses, so vom Thronfolger Franz Ferdinand, vom Erzherzog Otto und von der Erzherzogin Maria Josefa erhielt Ertl nicht selten Goldstücke zum Geschenk. Der Einsiedler war in seinen Ansprüchen ungemein bescheiden. So konnte er die Goldstücke als Spargut für schlechtere Zeiten aufbewahren. In seiner Hütte befand sich im Fußboden unterhalb des Bettes die „Sparkasse" — eine Höhlung im Boden, die nur dann geöffnet wurde, wenn Ertl zu seinem Schatz wieder ein Goldstück legen konnte.

Ein Besuch im Schloß Belvedere. Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hatte ihm eines Tages eine Ziege zum Geschenk gemacht, damit der Mann, der schon damals im vorgerückten Alter war, mit Milch versorgt sei. Das Tier gedieh prächtig, Karl Ertl hatte seine rechte Freude an dem Geschenk.

„Da mußt du dich aber schön bedanken," sagte sich Ertl. Und so machte er sich eines Tages auf den weiten Weg ins Schloß Belvedere. Die Ziege führte er an einem Strick mit, der Spender sollte sehen, daß das Tier gedieh. Die Bedienten des erzherzoglichen Schlosses ließen den „Waldmenschen" nicht vor. Durch Gesten wollte Ertl zu verstehen geben, daß er ein „Bekannter" des Erzherzogs sei. Es dauerte geraume Weile, bis man verstand, was der Taubstumme ausdrücken wollte. Schließlich erreichte es der Einsiedler von der Lobau, daß Erzherzog Ferdinand benachrichtigt wurde. Der Schloßherr zeigte sich auf dem Balkon und winkte ihm zu. Der verbeugte sich, so tief er nur konnte, gleichzeitig drückte er den Schädel der Ziege zu Boden. So mußte auch die Geiß dem Erzherzog ihre Reverenz machen.

Der schwerste Tag seines Lebens. Ertl war damit zufrieden, daß der Thronfolger ihn und die Ziege gesehen hatte, Mensch und Tier wanderten wieder zurück in die „Einschicht". Die Freude am Besitz der Ziege sollte aber nur von kurzer Dauer sein. Als eines Tages Ertl vom Kräutersammeln in seine Hütte zurückkehrte, glaubte er, vor Schreck umsinken zu müssen. Die Hütte war ausgeraubt, die Einbrecher hatten das Versteck unter dem Bett entdeckt und die Goldstücke fortgetragen. Das Schlimmste aber: An die Tür hatten die nichtswürdigen Lumpen den Kopf der Ziege genagelt, die geschlachtet und fortgeschleppt worden war. Was der Taubstumme mühselig erworben und erspart hatte, war an einem Tage dahin. Irgendwo saßen die Einbrecher, um ihren „Erfolg" zu feiern, den Erfolg, der einen armen, alten Mann um seine ganze Habe gebracht hatte. Jetzt kann ihm nichts mehr gestohlen werden — er hat nichts, was des Forttragens wert wäre. Uebrigens erginge es den Menschen, die in die Holzhütte eindringen wollten, recht schlimm. Denn Ertls treue Gefährten sind drei Hunde, brave Tiere, die es nicht dulden, daß irgendein Besucher ihren Herrn auch nur berührt.

Der taubstumme Einsiedler hat kein leichtes Dasein — er ist aber als wahrhafter Philosoph zufrieden und wünscht nur, daß er noch ein paar Jährchen so wie bisher weiterleben darf.

(Aus „Deutsche Gehörlosen-Zeitschrift".)

Aus Taubstummenanstalten

Mähren. Die Taubstummenanstalt in Eibenschütz soll für ein Krankenhaus für Hautkrebskranke eingerichtet werden. Die Bewohner protestieren dagegen und wünschen, daß die Oeffentlichkeit bald dazu gelangen möge, die Taubstummen nicht mehr als überflüssige Geschöpfe einzuschätzen. Wenn zur Zeit in einigen Instituten noch einige Plätze frei seien, so könne dem Uebelstand abgeholfen werden durch Schaffung eines Gesetzes über die Schulpflicht der gehörlosen Jugend; dann achte man auf strenge Durchführung des Gesetzes und man werde sehen, daß nicht einmal genug Platz sei für alle tauben Kinder. — Ueberall Klagen über Mangel an Gesetzen für den Schulzwang der anormalen Kinder.

Rätselecke.

Worträtsel.

Man braucht's, um über Land zu fahren,
Man braucht's für verschiedne Waren,
Man darf es auch, wenn eben nicht
Der rechte Mut dazu gebricht.